

Quartalsbericht



VCI

Bericht zur wirtschaftlichen Lage der chemischen Industrie im 2. Quartal 2009

Chemiemärkte erholen sich langsam von der Weltwirtschaftskrise +++ Belebung der Produktion setzt auf niedrigem Niveau ein +++ Chemikalienpreise beenden Talfahrt +++ Auslandsgeschäft beschert leichtes Umsatzplus +++ Beschäftigung leicht rückläufig +++ Schwierige Geschäftslage in allen Chemiesparten +++ Ausblick: Weitere Belebung im zweiten Halbjahr

Auslandsgeschäft stabilisiert Chemiekonjunktur

Zusammenfassung: Die deutsche chemische Industrie ist nach neun Monaten Talfahrt im zweiten Quartal 2009 erstmals wieder gewachsen. Vor allem die Kunden im Ausland bestellten mehr Chemieprodukte. Umsatz und Produktion konnten dadurch gegenüber dem – extrem schwachen – Vorquartal zulegen. Die Belebung der Nachfrage von den Auslandsmärkten setzte allerdings auf einem sehr niedrigem Niveau ein: Im Vergleich zum Vorjahr betrug der Produktionsrückgang immer noch rund 16 Prozent. Die Auslastung der Anlagen lag zudem weit unter dem Normalbetrieb.

VCI-Präsident Professor Dr. Ulrich Lehner kommentierte die Entwicklung: „Das Schlimmste haben wir in der Chemie offensichtlich hinter uns gebracht. In einigen Sparten sehen wir eine Erholung. Der Lagerabbau bei den meisten unserer Industriekunden scheint abgeschlossen. Nun müssen neue Wachstumschancen gesichert werden.“

Der VCI rechnet zwar mit einer weiteren Belebung der Chemiekonjunktur in zweiten Halbjahr, aber die Lage bleibt schwierig: Es wird noch einige Zeit dauern, bis die Branche an das Vorkrisenniveau anknüpfen kann. Im Gesamtjahr 2009 dürfte der Rückgang der Produktion gegenüber dem Vorjahr 10 Prozent betragen. Der Branchenumsatz wird voraussichtlich um 12 Prozent sinken.

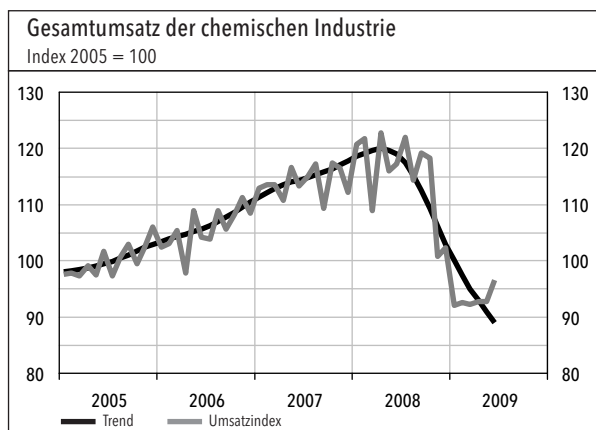
Produktion: Im Vergleich zum Vorquartal stieg die Produktion chemischer Erzeugnisse im zweiten Quartal 2009 um 2,5 Prozent. Davon profitierten die Hersteller von chemischen Grundstoffen und Spezialchemikalien. Dagegen verzeichneten konsumnahe und zuletzt auch pharmazeutische Produkte einen Rückgang. Die Kapazitätsauslastung der Anlagen stieg von rund 72 auf 74,4 Prozent. Sie lag damit aber immer noch rund 10 Prozentpunkte unter dem Niveau, das als Normalbetrieb in der Branche gilt.

Erzeugerpreise: Chemische Erzeugnisse waren im zweiten Quartal im Durchschnitt nochmals 0,9 Prozent billiger als im Vorquartal. Die steile Abwärtsbewegung der Preise ist allerdings beendet. Im Mai und Juni stiegen die Chemikalienpreise bereits wieder leicht an.

Umsatz: Von April bis Juni wuchs der Branchenumsatz gegenüber dem Vorquartal um 1,3 Prozent auf 34,3 Milliarden Euro. Die positiven Impulse für das Chemiegeschäft kamen vor allem von den Auslandsmärkten. Im Inland hingegen ging der Umsatz in vielen Chemiesparten aufgrund der schwachen Nachfrage industrieller Kunden um 2,7 Prozent zurück.

Beschäftigung: Die Chemie beschäftigte im zweiten Quartal 2009 rund 436.800 Mitarbeiter. Das waren im Vergleich zum Vorjahr 1,1 Prozent weniger.

Indikatoren zur chemischen Industrie in Deutschland 2. Quartal 2009		
	Veränderung in Prozent zum	
	Quartal 1/2009	Quartal 2/2008
Produktion	+ 2,5	- 15,9
Erzeugerpreise	- 0,9	- 2,3
Umsatz	+ 1,3	- 18,8
Umsatz Inland	- 2,7	- 20,3
Umsatz Ausland	+ 5,1	- 17,7



Weltwirtschaft: Chemiemärkte erholen sich langsam

Nach dem kräftigen Rückgang der Weltwirtschaft zu Jahresbeginn hat sich der Abwärtstrend im zweiten Quartal deutlich abgeschwächt. In vielen Ländern stieg das Bruttoinlandsprodukt gegenüber den vorangegangenen drei Monaten sogar wieder. Die Talsohle der Weltwirtschaftskrise ist erreicht. Nicht zuletzt dank kräftiger Konjunkturprogramme schafften viele Länder den Turnaround – insbesondere in Asien. Auch die Industrieproduktion wurde im zweiten Quartal wieder ausgedehnt. In der Folge erholte sich die globale Chemienachfrage.

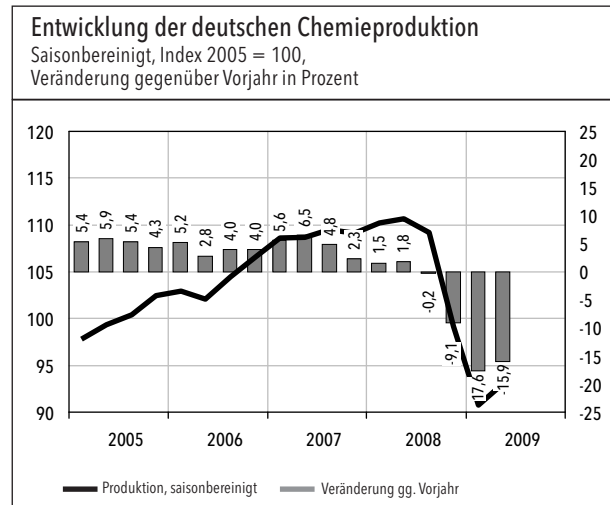
Aus **Asien** kamen die größten Wachstumsimpulse: Indien, ein Land mit starker binnenwirtschaftlicher Ausrichtung, wurde kaum durch die Krise getroffen. Die Rückkehr auf den alten Wachstumspfad fiel dementsprechend leicht. China wurde vom Rückgang des Welthandels zwar mit voller Wucht getroffen. Im zweiten Quartal ging es aber bereits wieder deutlich aufwärts. Dies wirkte sich positiv auf die Nachfrage nach Chemikalien aus. Auch in Japan und Südkorea gewannen die Auftriebskräfte zuletzt die Oberhand.

In den **Vereinigten Staaten** setzte sich der Abwärtstrend hingegen weiter fort. Das Bruttoinlandsprodukt sank im Vergleich zum Vorquartal allerdings nur noch leicht. Das Baugewerbe und die Automobilindustrie leiden weiterhin unter der Wirtschaftskrise. Dennoch hat sich die Stimmung in der US-Industrie in den letzten Monaten deutlich verbessert. Ein Ende der Rezession ist abzusehen.

Steigende Rohölpreise führten in **Lateinamerika, Russland** und dem **Nahen Osten** zu zusätzlichen Einnahmen. Dies stimuliert die dortige wirtschaftliche Erholung und die Industrieproduktion konnte wieder leicht ausgedehnt werden. Die Ausnahme bildet Russland. Dort war der Einbruch besonders scharf und die Lage stabilisiert sich nur zögerlich. Insgesamt legten die Chemikalienbestellungen in den rohstoffreichen Ländern zuletzt aber wieder deutlich zu.

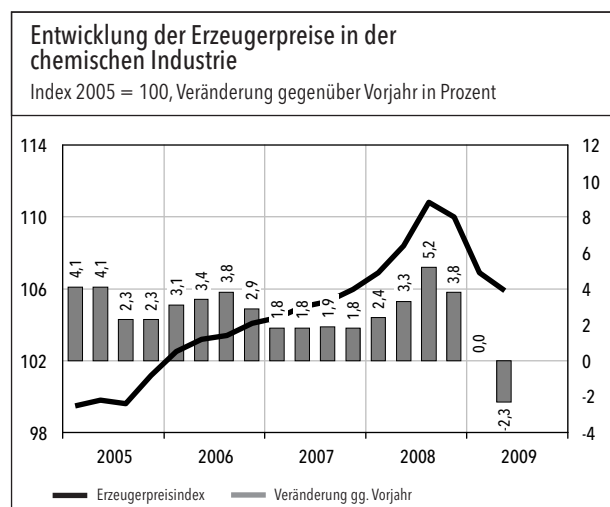
Aus der **Europäischen Union**, dem mit Abstand wichtigsten Markt für die deutsche Chemieindustrie, kamen ebenfalls positive Signale. Zwar waren Bruttoinlandsprodukt und Industrieproduktion in Europa insgesamt noch leicht rückläufig. In einigen Mitgliedsstaaten setzen sich jedoch die Auftriebskräfte bereits wieder durch. In der Folge zog auch die Industrieproduktion an. Das belebte die Chemienachfrage.

Deutschland erreichte frühzeitig die Talsohle. Das Bruttoinlandsprodukt legte im zweiten Quartal geringfügig zu. Die Industrieproduktion wurde leicht ausgedehnt.



Belegung der Produktion setzt auf niedrigem Niveau ein

Angesichts der sich weltweit abzeichnenden Erholung der Chemienachfrage konnte die deutsche Chemieproduktion im zweiten Quartal 2009 wieder ausgedehnt werden. Gegenüber dem Vorquartal stieg die Produktion chemischer Erzeugnisse saisonbereinigt um 2,5 Prozent. Bei vielen industriellen Kunden stabilisierte sich die Auftragslage und der Lagerabbau scheint überwiegend abgeschlossen. In der Folge wurden wieder mehr Chemikalien bestellt. Allerdings erfolgte die Belegung auf niedrigem Niveau. Die deutsche Chemieproduktion lag im zweiten Quartal immer noch 15,9 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Auch die Kapazitätsauslastung blieb unbefriedigend. Sie stieg zwar auf 74,4 Prozent. Das sind aber immer noch rund 10 Prozentpunkte weniger als bei Normalbetrieb.



Chemikalienpreise beenden Talfahrt

Im Zuge des Nachfrageeinbruches und der deutlich gesunkenen Rohstoffpreise begann im Oktober 2008 ein starker Preisverfall für chemische Erzeugnisse. Die Talfahrt setzte sich aber zuletzt nicht weiter fort. Im Mai und Juni stiegen die Chemikalienpreise im Vormonatsvergleich wieder leicht an. Dennoch waren chemische Erzeugnisse im Durchschnitt des zweiten Quartals noch 0,9 Prozent günstiger als ein Quartal zuvor. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum betrug der Rückgang 2,3 Prozent. Angesichts der insgesamt schwachen Chemienachfrage mussten viele Hersteller ihre Preise senken. Insbesondere bei den organischen Grundstoffen sowie bei Fein- und Spezialchemikalien hatten die Preise deutlich nachgegeben. Die Preise der wichtigsten Rohstoffe haben zuletzt wieder zulegen. So hatte ein Barrel Rohöl der Nordseesorte Brent zu Beginn des zweiten Quartals 2009 nur etwa 50 US-Dollar gekostet. Gegen Ende des Quartals war ein Fass jedoch bereits 20 US-Dollar teurer. Vor diesem Hintergrund musste für Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der chemischen Industrie, im zweiten Quartal 2009 durchschnittlich 353 Euro je Tonne bezahlt werden – ein Preisanstieg um mehr als 20 Prozent gegenüber den vorangegangenen drei Monaten. Bei rückläufigen Preisen und steigenden Rohstoffkosten gerieten die Gewinnmargen der Branche zuletzt weiter unter Druck.

Ein Blick auf die Kontraktpreise zeigt, dass die Primärchemikalienhersteller die gestiegenen Naphthakosten im zweiten Quartal zumindest teilweise an die Kunden weitergeben konnten. Eine Tonne Ethylen kostete im zweiten Quartal 2009 mit durch-

schnittlich 688 Euro rund 16 Prozent mehr als in den drei Monaten zuvor. Die Preise für Propylen und o-Xylol kletterten ähnlich stark. Um etwa 27 Prozent legte das Aromat p-Xylol zu. Der Preisanstieg bei Benzol war vor dem Hintergrund der gestiegenen Rohölpreise besonders deutlich.

Wegen volatiler Naphtha- und Rohölpreise ist man in der Branche inzwischen verstärkt zu Monatskontrakten übergegangen. Dies erlaubt eine schnellere Anpassung der Kontraktpreise an die Rohstoffpreisentwicklung. Die bisher vorliegenden Kontraktpreise für das dritte Quartal 2009 deuten darauf hin, dass sich bei den Primärchemikalien der Aufwärtstrend weiter fortsetzt. Mit Ausnahme des p-Xylols konnten alle Preise bislang zulegen. Das erhöht allerdings den Druck auf die Margen in den weiterverarbeitenden Chemiesparten.

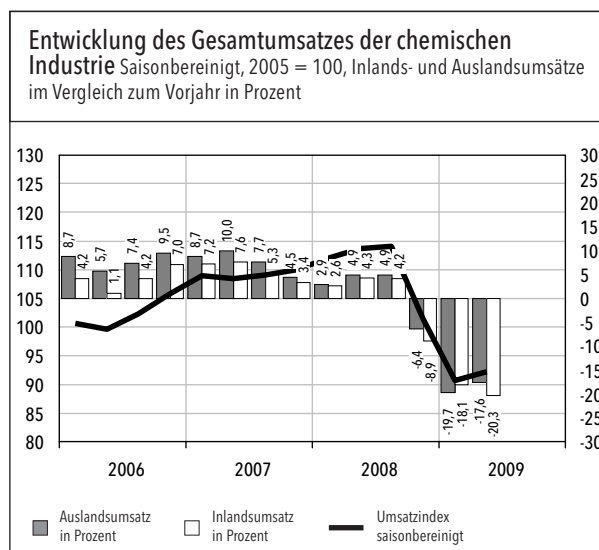
Auslandsgeschäft beschert der Branche ein leichtes Umsatzplus

Die Nachfrage nach Chemikalien hat sich im zweiten Quartal auf niedrigem Niveau leicht erholt. Einige Kundenbranchen dehnten ihre Produktion bereits wieder aus. Der Lagerabbau in der Industrie scheint weitgehend abgeschlossen zu sein. Vor diesem Hintergrund hat der Umsatz der deutschen Chemieindustrie seine Talfahrt beendet. Im zweiten Quartal stieg der Branchenumsatz im Vergleich zum Vorquartal saisonbereinigt um 1,3 Prozent auf 34,3 Milliarden Euro. Die Nachfrageflaute ist damit aber noch lange nicht vorbei. Im Vorjahresvergleich gingen die Umsätze um fast 19 Prozent zurück. Besonders das Inlandsgeschäft blieb schwach.

Wegen der weiterhin schwachen Industriekonjunktur und rück-

Spotpreise für Naphtha und Kontraktpreise für Primärchemikalien in Euro je Tonne (Veränderung gg. Vorquartal in %)				
Produkt	2008 4. Quartal	2009 1. Quartal	2009 2. Quartal	2009 3. Quartal
Naphtha	332 (-49,4)	293 (-11,8)	353 (20,4)	-
Ethylen	1.220 (-8,8)	595 (-46,9)	688 (15,7)	790* (14,8)
Propylen	953 (-6,1)	461 (-51,7)	530 (15,0)	668* (26,1)
Benzol	433 (-50,3)	243 (-43,9)	448 (84,8)	700* 56,1
o-Xylol	637 (-30,8)	522 (-18,1)	590 (13,1)	635* 7,6
p-Xylol	622 (-35,7)	602 (-3,2)	765 (27,1)	744* (-2,7)

Quelle: ICIS Chemical Business * Durchschnittliche Monatspreise Juli/August



läufiger Preise sank der **Inlandsumsatz** der deutschen Chemieunternehmen im zweiten Quartal 2009 gegenüber den vorangegangenen drei Monaten saisonbereinigt um 2,7 Prozent auf 14,1 Milliarden Euro. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal entspricht dies einem Rückgang von mehr als 20 Prozent. Insbesondere in der Automobilindustrie blieb die Nachfrage nach Chemikalien schwach. Aber auch alle anderen Kunden der Chemie sind hierzulande von der Krise betroffen: nicht nur die Hersteller langlebiger Konsumgüter (Möbel, Elektrogroßgeräte) hatten ihre Chemiebestellungen deutlich zurückgefahren, auch die Investitionsgüterhersteller orderten weniger Chemikalien. Im zweiten Quartal hielt daher der Rückgang des inländischen Chemieverbrauchs weiter an.

Die Belebung der Branchenumsätze kam ausschließlich von den Auslandsmärkten. Die Verkäufe der deutschen chemischen Industrie an **ausländische Kunden** stiegen im zweiten Quartal gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt um 5,1 Prozent auf insgesamt 20,2 Milliarden Euro. Trotz dieser erfreulichen Entwicklung lag der Auslandsumsatz aber immer noch 17,7 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor.

Ein Blick auf die **Exportstatistik**, die zusätzlich zum Auslandsumsatz auch Chemieexporte Dritter und Reexporte umfasst, verdeutlicht, dass die Nachfrage nach Chemikalien aus deutscher Produktion im zweiten Quartal in allen Regionen der Welt deutlich niedriger lag als ein Jahr zuvor. Angesichts der schlechten konjunkturellen Lage in Europa hat die Nachfrage nach deutschen Chemikalien weiter nachgelassen. Die Exporte in die EU-15 und in die neuen Mitgliedstaaten der EU sind im Vorjahresvergleich in den zweiten drei Monaten des Jahres um rund 20 Prozent gesunken. Nichtsdestotrotz bleibt Europa der mit Abstand wichtigste ausländische Absatzmarkt für die deutsche Chemieindustrie. Die Ausfuhren in die USA sanken um 10 Prozent. Die Pharmaexporte federten dabei den Rückgang etwas ab. Phar-

mazeutika machen rund die Hälfte der deutschen Chemieexporte in die Vereinigten Staaten aus. Deutsche Pharmaprodukte sind auch in der Krise gefragt.

Die Ausfuhren nach Asien, Südamerika und nach Osteuropa zogen im zweiten Quartal zwar wieder an. Das Niveau des entsprechenden Vorjahresquartals wurde jedoch weiterhin deutlich verfehlt. Die Exporte nach Ostasien lagen um 10 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Die Exporte nach Japan sanken in der gleichen Größenordnung.

Beschäftigung leicht rückläufig

Angesichts des massiven Konjunkturerinbruchs seit Oktober letzten Jahres ist es bemerkenswert, dass die Beschäftigung im zweiten Quartal 2009 nur um 1,1 Prozent auf 436.800 Mitarbeiter zurückgegangen ist. Es überrascht aber nicht, dass sich das Minus seit Jahresbeginn etwas vergrößert hat. Auch die Chemiefirmen sind vor Betriebsstilllegungen und Insolvenzen nicht ge-
freit. Aber sie betrachten Beschäftigungsabbau als „ultima ratio“ und nutzen stattdessen Kurzarbeit und die flexiblen Regelungen des Chemietarifs. Vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden demografischen Wandels auf dem Arbeitsmarkt setzen die Chemie-Unternehmen alles daran, Beschäftigung so weit wie möglich zu halten.

Schwierige Geschäftslage in allen Chemiesparten

Im zweiten Quartal spürten bereits einige Chemiesparten eine Belebung der Nachfrage und die Unternehmen konnten die Produktion wieder hochfahren: Die Grundstoffsparten hatten zur Jahreswende die deutlichsten Produktionseinbußen zu verzeichnen. Im zweiten Quartal zeigten diese Sparten die deutlichste Erholung. Aber auch die Produktion von Fein- und Spezialchemikalien konnte zuletzt wieder zulegen. Demgegenüber setzte sich bei den konsumnahen Chemikalien und zuletzt auch bei den pharmazeutischen Produkten die Talfahrt fort. Angesichts des weiterhin sehr niedrigen Produktionsniveaus blieb die Lage in allen Chemiesparten schwierig.

Die **Produktion chemischer Grundstoffe**, zu denen Anorganika, Petrochemikalien und Polymere zählen, verzeichnete gegenüber den ersten drei Monaten des Jahres einen Zuwachs von etwa 10 Prozent. Das Vorjahresniveau wurde dennoch klar verfehlt: So lag die Anorganikaproduktion und die Produktion von Petrochemikalien jeweils etwa 15 Prozent unter dem Niveau des zweiten Quartals 2008. Die Polymerproduzenten verzeichneten

Exporte chemischer Erzeugnisse nach Regionen 2. Quartal 2009		
	in Mio. €	Veränderungen zum Vorjahr in Prozent
EU (15)	15.511,9	- 18,7
EU (12)	2.339,2	- 21,9
USA	2.859,4	- 9,4
Japan	637,6	- 10,3
Ostasien (ohne Japan)	2.015,8	- 10,5
Lateinamerika	719,0	- 18,6

sogar einen Produktionsrückgang von über 25 Prozent. Die Grundstoffpreise sanken im Vorquartalsvergleich nur leicht. Der Umsatz mit Basischemikalien konnte im In- und Ausland zulegen.

Für die Hersteller von **Fein- und Spezialchemikalien** entwickelten sich die Geschäfte im zweiten Quartal 2009 noch verhalten. Zwar legte die Produktion gegenüber Vorquartal wieder leicht zu. Die Preise waren jedoch wegen der schwachen Nachfrage erneut rückläufig. Der Spartenumsatz sank im zweiten Quartal gegenüber dem Vorquartal um 2,1 Prozent. Das entsprechende Vorjahresquartal wurde um 22,8 Prozent verfehlt. Das Inlandsgeschäft entwickelte sich ebenso unbefriedigend wie das Auslandsgeschäft.

Die Nachfrage nach **Wasch- und Körperpflegemitteln** enttäuschte im zweiten Quartal 2009. Die Produktion ging gegenüber Vorquartal um 3,6 Prozent zurück. Mit -16,3 Prozent gegenüber Vorjahr fiel der Rückgang in Hinblick auf die Rückgänge in den anderen Chemiesparten zwar weniger drastisch aus. Angesichts des nach wie vor stabilen privaten Konsums ist diese Entwicklung unbefriedigend. Trotz leichter Preissteigerungen sank der Spartenumsatz im In- und Ausland.

Zuletzt blieb auch die **Pharmasperte** nicht mehr vom Abschwung verschont. Im zweiten Quartal sank die Produktion von Pharmazeutika sowohl im Vorjahres- als auch im Vorquartalsvergleich. Bei nur geringfügig steigenden Preisen stagnierte der Umsatz. Insbesondere im Inland liefen die Geschäfte wenig erfreulich. Der Inlandsabsatz sank deutlich. Nur dank des stabilen Auslandsgeschäftes konnte das Umsatzniveau gehalten werden. Für die erfolgsverwöhnte Pharmasperte ist dies zu wenig.

Ausblick: Weitere Belebung im zweiten Halbjahr

Die Talfahrt im deutschen Chemiegeschäft hat sich im zweiten Quartal 2009 nicht weiter fortgesetzt. Im Gegenteil: Produktion, Branchenumsatz und Erzeugerpreise stabilisierten sich im Vergleich zum Vorquartal. Von April bis Juni produzierten die deutschen Chemieunternehmen 2,5 Prozent mehr als noch in den vorangegangenen drei Monaten. Die Belebung erfolgte jedoch auf niedrigem Niveau. Nach wie vor steht in der Branche jede sechste Produktionsanlage still. Die niedrige Kapazitätsauslastung macht den Unternehmen weiterhin zu schaffen. Sie verteuert die Produk-

Kennzahlen zu den Sparten

Produktion und Erzeugerpreise (Veränderungen in Prozent, 2. Quartal 2009)	Anteile am Produktionswert	Produktion (saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. 1/2009	Veränd. gg. 2/2008	Veränd. gg. 1/2009	Veränd. gg. 2/2008
Anorganische Grundchemikalien	6%	11,3	- 16,4	- 3,7	11,3
Petrochemikalien und Derivate	13%	9,5	- 14,5	- 0,6	- 11,0
Polymere	24%	9,8	- 26,4	- 1,9	- 6,4
Fein- und Spezialchemikalien	20%	2,5	- 21,6	- 1,3	- 2,6
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	- 3,6	- 16,3	0,9	2,7
Pharmazeutika	30%	- 3,1	- 5,3	0,5	0,6

Umsatz (Veränderungen in Prozent, 2. Quartal 2009, saisonbereinigt)	Anteile am Produktionswert	Insgesamt		Inland		Ausland	
		Veränd. gg. 1/2009	Veränd. gg. 2/2008	Veränd. gg. 1/2009	Veränd. gg. 2/2008	Veränd. gg. 1/2009	Veränd. gg. 2/2008
Anorganische Grundchemikalien	6%	- 5,1	- 21,1	- 6,1	- 21,0	- 5,2	- 21,2
Petrochemikalien und Derivate	13%	10,5	- 28,1	6,9	- 32,7	11,9	- 24,4
Polymere	24%	7,0	- 31,3	1,5	- 34,7	10,3	- 29,1
Fein- und Spezialchemikalien	20%	- 2,1	- 22,8	- 3,3	- 19,9	- 0,3	- 24,8
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	- 2,7	- 10,6	- 3,4	- 8,0	- 0,9	- 13,9
Pharmazeutika	30%	- 0,2	0,2	- 2,7	- 4,9	0,7	3,7

tion, so dass trotz Kostenbremse und Kurzarbeit die Gewinne der Branche auch im zweiten Quartal zurückgingen. Entsprechend zurückhaltend ist die Beurteilung der aktuellen Lage in den Chemieunternehmen: sie ist weiterhin negativ. Allerdings nähert sich der Saldo allmählich der Nulllinie. Das bedeutet, dass die Unternehmen inzwischen mehrheitlich der Meinung sind, dass die Talsohle erreicht wurde. Bezüglich der weiteren Entwicklung der Branche in den kommenden sechs Monaten sind die Unternehmen zuversichtlich. Sie rechnen für die zweite Jahreshälfte mit einer weiteren Belebung der Chemienachfrage.

Diese Einschätzung wird dadurch gestützt, dass sich in nahezu allen Chemiesparten inzwischen die Auftriebskräfte durchgesetzt haben. Die Branche erholt sich langsam von dem vorangegangenen Einbruch der Chemiekonjunktur. Der Hauptgrund für diese positive Entwicklung liegt in der Stabilisierung der Industrieproduktion in Deutschland und Europa. Die Auftragslage hat sich zuletzt weiter verbessert. In einigen Branchen, beispielsweise in der Automobilindustrie oder in der Metallherzeugung, steigt die Produktion zurzeit wieder. In der Bauwirtschaft erreicht der in den Konjunkturprogrammen beschlossene Ausbau der Infrastruktur inzwischen die Auftragsbücher. Weil die Läger weitgehend geräumt sind, führt die Ausdehnung der Industrieproduktion rasch zu einem Anstieg der Chemikalienbestellungen. Auch das Exportgeschäft wird sich in den kommenden Monaten stabilisieren. Zwar lagen die deutschen Warenausfuhren im zweiten Quartal 2009 erneut niedriger als im Vorquartal. Von Mo-

nat zu Monat zogen die Exporte jedoch bereits wieder an. Auf einigen Auslandsmärkten verbesserte sich die konjunkturelle Lage. Insbesondere aus Asien kamen gute Nachrichten. Dort erreicht die Industrieproduktion schon fast wieder das Vorkrisenniveau. Auch in Europa und Südamerika ist die Talsohle inzwischen erreicht. Das stabilisiert die Auslandsnachfrage.

Ein Grund zum Jubeln oder gar zu einer Entwarnung besteht jedoch nicht. Die Lage ist nach wie vor schwierig. Trotz Belebung ist das Produktionsniveau immer noch unbefriedigend. Es wird noch einige Zeit dauern, bis die Chemie an das Vorkrisenniveau anknüpfen kann. Auch das Thema Kreditklemme ist noch nicht ganz ausgestanden. Es bleibt das Risiko, dass die Banken wegen ihrer geschwächten Eigenkapitalbasis das Kreditvolumen herunterfahren. Eine restriktivere Kreditvergabe an die Unternehmen würde die konjunkturelle Erholung gefährden.

Nach dem schwachen Jahresbeginn wird die deutsche Chemieproduktion trotz einer Belebung in der zweiten Jahreshälfte im Gesamtjahr 2009 voraussichtlich rund 10 Prozent niedriger liegen als im Vorjahr. In den klassischen Chemiesparten dürfte der Rückgang mit durchschnittlich rund 15 Prozent sogar stärker ausfallen. Die Chemikalienpreise werden sich stabilisieren. Im Gesamtjahr dürften Chemikalien dennoch durchschnittlich 2 Prozent günstiger sein als im Jahr 2008. Damit dürfte der Branchenumsatz im laufenden Jahr um rund 12 Prozent sinken. Der Auslandsumsatz wird sich dabei etwas besser entwickeln als das Inlandsgeschäft.

Impressum

Herausgeber:

Verband der Chemischen Industrie e.V.
Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:

Dr. Henrik Meincke
Telefon 069 / 25 56 - 15 45

Christian Bünger
Telefon 069 / 25 56 - 17 15

Ansprechpartner für die Medien:

VCI-Pressestelle
Telefon 069 / 25 56 - 14 96
Telefax 069 / 25 56 - 16 13

E-Mail: presse@vci.de
Internet: www.vci.de

Quellen: Statistisches Bundesamt, VCI

Stand: 02. September 2009

